Nr. 16. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 11. Januar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Etatsrede des Finanzministers.

Der Entwurf des preußischen Staatshaushalts ist in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Weihnachtsferien durch den Finanzminister Dr. Miquel mit einer nahezu zweistündigen Rede eingeführt worden. Zwei bemerkenswerthe Momente geben dem neuen Etat sein charakteristisches Gepräge: die erfreuliche Thatsache, daß die Finanzlage Preußens so günstig ist, wie kaum zuvor, und die Aufbesserung der Gehälter der mittleren und eines Theils der oberen Beamten.

Wie in früheren Jahren äußerte sich der Minister auch über das verflossene und das laufende Etatsjahr. Das Etatsjahr 1895/96 war mit einem Fehlbetrage von 20 Millionen veranschlagt; statt dessen hat sich ein Ueberschuß von 60 Millionen, also eine Gesammtverbesserung von 80 Millionen ergeben. Der Grund für diese erfreuliche Thatsache liegt hauptsächlich in den höheren Einnahmen der Betriebsverwaltungen. Der Aufschwung des Verkehrs ist so plötzlich eingetreten, daß, wie der Minister betonte, selbst die mitten im Verkehr Stehenden nichts davon ahnten. Sämtliche Verwaltungen haben erhebliche Ueberschüsse aufzuweisen mit Ausnahme der Domänenverwaltung, welche eine halbe Million weniger einträgt, als veranschlagt war. Die Nothlage der Landwirthschaft tritt hier in Erscheinung. Das laufende Etatsjahr wird mindestens ebenso günstig abschließen. Der Ueberschuß ist auf über 80 Millionen zu berechnen. Namentlich wird die Eisenbahnverwaltung erhebliche Mehrüberschüsse bringen, ferner die Forstverwaltung, die indirekten Steuern, die Bergwerke 2c. Auch hier bringt nur die Domänenverwaltung einen Minderüberschuß, und zwar von 250 000 Mark.

Der neue Etat für 1897/98, hat zwei Milliarden überschritten und balanzirt ohne Anleihe, das erste Mal seit vier Jahren. Die Einnahmen sind um nicht weniger als 119 Millionen, die Ausgaben um 105 Millionen gestiegen. Diese gewaltige Steigerung der Einnahmen und Ausgaben fällt fast ausschließlich auf die Staatsbetriebsverwaltungen, die einen Mehrüberschuß von 54½ Millionen aufweisen. Hierzu trägt allein die Eisenbahnverwaltung 43 Millionen Mark bei. Das Extraordinarium beträgt 4.4 Prozent der gesammten Staatsausgaben, also mehr als im vergangenen Jahre. Es ist dies eine weise finanzpolitische Maßregel, wodurch man bei der Aufstellung des Etats dasselbe Ziel erreichen kann, zu dem der Ausgleichsfonds führen sollte. Wenn man bedenkt, daß der neue Etat eine gewaltige Steigerung der kommenden Ausgaben vorsieht, beispielsweise nahezu 20 Millionen für die Aufbesserung der Beamtengehälter und 5 Millionen für das Lehrerbesoldungsgesetz, so wird man die Erhöhung des Extraordinariums durchaus billigen müssen. Hervorzuheben ist aus den im Etat vorhergesehenen Ausgaben die Summe von 500 000 Mark als erste Rate zu Erweiterungsbauten auf der Museumsinsel in Berlin. Die Spitze der Insel soll reservirt werden für ein Denkmal des Kaisers Friedrich, das Kaiser Wilhelm II. seinem Vater errichten will.

An der Aufbesserung der Gehälter sind nicht weniger als 73 500 Beamte betheiligt. Sie ist eine Fortsetzung der 1890 mit den Unterbeamten begonnenen Aufbesserung und beträgt durchschnittlich 10 Prozent, während jene durchschnittlich 13 Prozent ausmachte. Von einigen Ausnahmen abgesehen, beschränkt sich die Aufbesserung auf höhere und mittlere Beamte unter 12 000 Mark Gehalt. Allgemein ist das Maximum erhöht, jedoch bei einigen Kategorien, wie bei denen der Richter und Lehrer, auch das Minimum. Dieses bedeutungsvolle Werk ist erst nach schwierigen Verhandlungen zwischen den einzelnen Ministerien zu Stande gekommen; es beruht auf Kompromissen und gegenseitigen Zugeständnissen. Der Finanzminister legte es daher den Abgeordneten dringend ans Herz, nicht an Einzelheiten zu rütteln und durch Neuforderungen das ganze Werk zu gefährden. Hoffentlich wird das Abgeordnetenhaus dem Beispiel der Ministerien folgen und einseitige Wünsche zurückstellen im Interesse der Landeswohlfahrt und der ausgleichenden Gerechtigkeit.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Die Kommission für Arbeiterstatistik trat gestern unter dem Vorsitze des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. von Woedtke, welcher an Stelle des dienstlich behinderten Unterstaatssekretärs Lohmann die Leitung der Verhandlungen übernommen hatte, zu Berathungen über die Ergebnisse der Erhebungen, betreffend die Verhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion, zusammen.

Als Kommissare des Reichskanzlers wohnten der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wilhelmi und die Regierungsräthe Koch und Dr. Wutzdorff, als Kommissare des königl. preußischen Ministers für Handel und Gewerbe der Regierungs- und Gewerberath Dr. Sprenger, der Regierungsassessor v. Meyeren und der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts, Magistratsassessor von Schulz und als Kommissar des Senats der freien und Hansestadt Hamburg der Fabrikinspektor Giesecke den Verhandlungen bei.

— Der Minister des Innern hat sich in einem an die Oberpräsidenten gerichteten Erlasse dahin ausgesprochen, daß keine grundsätzlichen Bedenken dagegen zu erheben sind, wenn die kommunalen Sparkassen mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Depositen- und Checkverkehr treten.

** Der nächste Vereinstag des Deutschen Nautischen-Vereins findet am 22. und 23. Februar statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Farbenblindheit der Seeleute, Prüfung der Schiffer und Steuerleute in den Gefahren der Wirbelstürme, Desertion der Seeleute, Bau des Vordersteven der Seeschiffe, Zerstörung von Wracks in dem nördlichen Atlantischen Ozean, Vorschriften betreffend das Befahren von engen Gewässern und Signalwesen.

** In Oberschlesien ist es einer gewissenlosen Agitation, oder um nach dem Wunsche des Abg. Motty ein deutsches Wort zu gebrauchen, einer „gewissenlosen Verhetzung" gelungen, in einem Theil einer bis dahin loyalen und patriotischen Bevölkerung die Saat großpolnischer Gesinnung auszustreuen. Dort ist seit Jahren planmäßig der Staat und die Regierung beschuldigt worden, die Muttersprache der Bevölkerung ausrotten zu wollen und so ihre Religion und Kirche zu gefährden, während in Wahrheit die Einrichtung der Volksschule nur bezweckt, der dortigen Bevölkerung die für ihre wirthschaftliche und geistige Entwickelung absolut nothwendige Kenntniß der deutschen Sprache zu verschaffen und die Muttersprache in weiterem Umfange als Unterrichtssprache für den Religionsunterricht beibehalten ist.

So ist ein Theil der nicht übermäßig urtheilsfähigen Slaven Oberschlesiens zunächst in den Gegensatz der deutschen und der Muttersprache, demnächst in den Gegensatz von Staat und Kirche und gradatim weiter in den Gegensatz der deutschen zu der eigenen Nationalität verhetzt worden. Die letzte Stufe dieser Klimax bildet die Erziehung des Oberschlesiers zur großpolnischen Sprache und zum großpolnischen Nationalbewußtsein.

In diesem Stadium befindet sich zur Zeit die großpolnische Agitation in Oberschlesien und es ist daher nicht mehr zulässig, Oberschlesien eine Ausnahmestellung gegenüber denjenigen Landestheilen einzuräumen, welche den Sitz der großpolnischen Bestrebungen bilden.

Diese letzteren zielen sonach, wie die sozialdemokratische Bewegung auf die unmittelbare Verwirklichung des sozialistischen Zukunftsstaates gerichtet ist, zwar keineswegs auf die unverzügliche Herstellung des großpolnischen Phantasiereichs ab, aber sie bezwecken unmittelbar die innere und äußere Bereitstellung der Preußen polnischer Zunge für die Aktion zur Herstellung eines solchen, naturgemäß nur auf den Trümmern des preußischen Staates herzustellenden Zukunftsreichs. Es ist nichts anderes als die planmäßige Vorbereitung des Landesverraths, welche von den großpolnischen Agitatoren betrieben wird. Demgegenüber ist die Stellung der Staatsregierung von selbst gegeben. Sie wird mit der nachdrücklichsten Energie und mit der größten Konsequenz auf allen Gebieten der Staatsverwaltung und mit allen Mitteln, welche ihr die nöthigenfalls zu ergänzende Gesetzgebung an die Hand giebt, Bestrebungen dieser Art, wo immer sie sich bemerkbar machen, entgegenzutreten und sie bis zu den letzten Quellen zu verfolgen haben. Darüber kann kein ernstlicher Zweifel bestehen. Ueber die Mittel, wie das Ziel der wirksamen Bekämpfung der großpolnischen Propaganda am zweckmäßigsten erreicht wird, mag man Erörterungen pflegen, das Ziel aber selbst steht für die Staatsregierung unwandelbar fest und wird von ihr ohne Schwanken mit unbeugsamer Konsequenz bis zur vollen Erreichung verfolgt werden.

** Demnächst wird, nachdem sich in unseren Regierungsbezirken, namentlich in den östlichen Provinzen eine weite Ausbreitung der granulösen Augenentzündung gezeigt hat, mit energischen Maßregeln zur Bekämpfung dieser Krankheit vorgegangen werden. Da die Krankheit besonders unter der ärmeren Bevölkerung herrscht und die betheiligten Gemeinden, Kreise u. s. w. zumeist nicht genügend leistungsfähig sind, um die zur Bekämpfung der Seuche nothwendigen Maßregeln aus eigenen Mitteln durchzuführen, so dürfte der Staat helfend eintreten. Von Staatsmaßregeln kommen u. a. in Betracht: [illegible] zur Bekämpfung der Seuche: Belehrung der Bevölkerung über die Gefährlichkeit der Krankheit und die Verhütungsmaßregeln bei derselben, Behandlung der erkrankten Personen in Krankenanstalten bezw. in ihren Wohnungen durch spezialistisch gebildete Aerzte und Gewährung von Verbandzeug und Medikamenten an die Kranken in Aussicht genommen.

Breslau, 9. Januar. Die russischen in Oberschlesien lebenden Unterthanen müssen nach behördlicher Anordnung zur Erlangung der Naturalisation eine Prüfung in deutscher Sprache, Geschichte und Geographie vor Kreisschulinspektoren in Gegenwart von Polizeibeamten ablegen; derartige Prüfungen fanden zum ersten Male in den letzten Tagen in Beuthen statt.

Kiel, 9. Januar. Laut Verfügung der Marineverwaltung werden im Laufe dieses Jahres folgende Schiffsbesatzungen abgelöst werden: Dreiviertel der Besatzung des Panzerschiffes „Kaiser" mit 488 Mann und Zweidrittel der Besatzung des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm" mit 236 Mann, beide Schiffe gegenwärtig auf der ostasiatischen Station; die ganzen Besatzungen der beiden Kreuzer „Falke" und „Bussard" und die halbe Besatzung des Vermessungsfahrzeuges „Möwe" mit der Bestimmung nach Australien 385 Mann; die ganze Besatzung des Kanonenboots „Hyäne", des „Hulks" und eines Pellbootes mit der Bestimmung nach Westafrika 150 Mann, die halbe Besatzung des Stationsschiffes „Loreley" in Konstantinopel mit 34 Mann; im Ganzen 1293 Mann gegen 1148 Mann im verflossenen Jahre.

Karlsruhe, 9. Januar. Bei der Landtagsersatzwahl in Eppingen-Sinsheim wurde im zweiten Wahlgang der Notar Reichardt (nationalliberal) mit 61 Stimmen gewählt, der andere nationalliberale Kandidat Wittmer blieb mit 51 Stimmen in der Minderheit.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Januar. Der Kaiser empfing heute den deutschen Militär-Attachee Grafen v. Hülsen-Haeseler in Audienz.

Wien, 10. Januar. Der Generalkonsul Aron Czikann von Wahlborn wurde zum österreichischen Gesandten in China ernannt.

Nach der „Arbeiterzeitung" wurde ein sozialdemokratischer Wahlaufruf gestern in zwei und einhalb Millionen Exemplaren in ganz Oesterreich ausgegeben. In mehreren Städten fanden Verhaftungen wegen unbefugter Kolportage des Aufrufs statt.

Nach der „Polit. Korr." beschloß der oberste Gesundheitsrath in Konstantinopel, auf Antrag des österreichischen Vertreters, die Pilgerzüge von Indien nach Mekka wegen der in Indien herrschenden Pest zu verbieten. Die türkischen Vertreter widersetzten sich hartnäckig dem Beschluß, weil man der Pilgerfahrt als einem religiösen Gebot keine Schranken setzen dürfte.

Wien, 10. Januar. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam wiederum die Aufhebung des Zeitungsstempels zur Verhandlung. Der Finanzminister v. Bilinski erklärte, die Regierung bekämpfe die Aufhebung nicht grundsätzlich, sondern nur aus finanziellen Gründen; es handle sich um die Deckung des dadurch entstehenden Ausfalles. Die Regierung werde dem Hause entsprechende Vorschläge machen.

** Die ungarische Presse beschäftigt sich gegenwärtig ziemlich eifrig mit einem Konflikt, der zwischen dem heiligen Stuhl, bezw. der congregatio de propaganda fide, und den magyarischen Gläubigen griechisch-katholischen Bekenntnisses ausgebrochen ist. Es ist unter diesen schon seit längerer Zeit eine Bewegung im Zuge, welche die Einführung der ungarischen Liturgie bezweckt. Die kanonisch approbirten Kirchenbücher sind in altrussischer Sprache abgefaßt und werden von den magyarischen Gläubigen nicht verstanden. Man übersetzte sie daher auf eigene Faust ins Ungarische und die Geistlichkeit benützte sie rituell zum Theil in dieser Gestalt. Neuestens nun legte Rom gegen diese, von katholischem Standpunkt allerdings eigenmächtige Abänderung der Kirchensprache sein Veto ein und verlangte, wie es heißt, die Vernichtung der ins Magyarische übersetzten kirchlichen Bücher. Die nichtklerikalen Oppositionsblätter nehmen energisch für die Sache der nationalen Liturgie Stellung und ertheilen den interessirten Gemeinden schlankweg den, übrigens auch in Kreisen der Letzteren längst aufgetauchten Rath, entweder zum Protestantismus überzutreten oder eine selbstständige, rein ungarische Sekte zu gründen. Auch fordern sie von der Regierung, daß sie für das „nationale Recht" der griechisch-katholischen Ungarn dem heiligen Stuhl gegenüber energisch eintrete. Sie erblicken in dem non possumus Roms antimagyarische Absichten und erzählen, es sei bei der Kurie gegen die Gewährung des Wunsches der griechisch-katholischen Ungarn mit dem Argumente gekämpft worden, daß durch die Einführung der ungarischen Liturgie eine gewaltsame Magyarisirung aller Griechisch-Katholiken Ungarns bezweckt werde. Wahr ist, daß es sich bei diesem Anliegen lediglich um die Gewährung des ungarischen Gottesdienstes für solche Gemeinden handelte, welche rein oder zum überwiegenden Theil von Magyaren bewohnt sind, während bei den Ruthenen nach wie vor die altrussischen Bücher in Gebrauch bleiben würden. Andererseits dürfte in Rom bei Erlassung des Verbotes kaum irgend ein nationales Moment, sondern einzig und allein hierarchische Bedenken maßgebend gewesen sein. Thatsache ist ferner, daß die ungarische Regierung bisher nichts gethan hat, was einer staatlichen Intervention in dieser rein kirchlichen Angelegenheit gleichkäme. Diese durchaus korrekte Haltung wird dem Kabinet Banffy, wie verlautet, demnächst auch im Parlamente oppositionelle Angriffe zuziehen, sie wird aber, das kann mit Bestimmtheit gesagt werden, von allen besonnenen Elementen des Landes gutgeheißen, wiewohl es in allen Kreisen sehr Viele giebt, die sowohl vom rein religiösen wie vom nationalen Standpunkte aus einen Sieg der auf die ungarische Liturgie abzielenden Bewegung wünschen würden. Man will jedoch von maßgebender Seite einen Konflikt des Staates mit der Kurie vermeiden und hofft andererseits, daß gelegentlich der zu gewärtigenden Errichtung eines griechisch-katholischen Bisthums in Hajdu-Dorog, zu der es heute allerdings noch an der entsprechenden Dotation mangelt, der heilige Stuhl sich im ureigenen Interesse des Katholizismus eines Besseren besinnen und die 200 000 Seelen, um die es sich handelt, nicht zu einem radikalen Schritte drängen wird, zu dem die gesetzlich gewährleistete Religionsfreiheit ohne Weiteres die Möglichkeit bietet.

Belgien.

Brüssel, 9. Januar. Der Generalrath der Arbeiterpartei erließ vor Kurzem einen Aufruf an alle sozialdemokratischen Vereine im Lande, angesichts der jüngsten Ereignisse in der Frage der Heeresreform und der reaktionären Absichten der Regierung eine thatkräftige Propaganda zu entfalten, zu welchem Zweck die Partei das Blatt „Le Conscrit" wieder erscheinen lassen werde. Nachdem die Loosziehung, die im nächsten Monat stattfindet, schon Anlaß zu Kundgebungen in den einzelnen Ortschaften geben soll, würde am 15. August eine allgemeine sozialdemokratische Kundgebung gegen das bestehende Heeressystem stattfinden. Heute theilt nun der Antwerpener „Matin" aus sicherer Quelle mit, die Regierung habe von ihren Beamten Mittheilungen erhalten, wonach eine größere sozialistische Kundgebung für nächsten Monat im Hennegau vorbereitet wird. Es soll den Milizpflichtigen eingeschärft werden, sich nicht an dem Geschäft der Loosziehung und Aushebung zu betheiligen, wobei sie von den Arbeiterverbänden, die zu dem Zwecke von den Führern „mobilisirt" würden, kräftig unterstützt wurden. Man befürchtet namentlich die Folgen der unter den Borains herrschenden Erregung. Die Stabsoffiziere der Antwerpener Garnison haben bereits Befehl erhalten, gegebenenfalls sich für einen Abmarsch der Truppen nach dem Hennegau bereit zu halten. Das genannte Blatt fügt hinzu, die angekündigte Bewegung unter den Arbeitern komme nicht überraschend, sie sei vielmehr eine Folge der Politik der Regierung in der Heeresfrage.

Der hiesigen „Réforme" zufolge findet am nächsten Sonntag eine außergewöhnliche Tagung des Verbandes der belgischen Bergleute in Charleroi statt. Es handelt sich um eine Besprechung der Lage des Kohlenmarktes mit Bezug auf die Lohnsätze, und es scheint beabsichtigt zu sein, einen allgemeinen Ausstand einzuleiten, falls den Bergleuten nicht sehr bald eine Lohnerhöhung bewilligt wurde.

Brüssel, 10. Januar. Der „Soir" bringt die sensationelle Meldung von der Entdeckung eines militärischen Sozialistenklubs. 17 Soldaten sollen in die Affaire verwickelt sein.

Frankreich.

Im „Journal des Debats" untersucht jetzt auch Paul Leroy-Beaulieu in einem lesenswerthen Aufsatz das Verhältniß zwischen England, Deutschland und Frankreich in handelspolitischer Hinsicht und sagt: „Deutschland hat den Beweis geliefert, daß die Last schwerer Rüstungen, wie sehr sie auch ein Land drücken mag, für seinen wirthschaftlichen Aufschwung kein unüberwindliches Hinderniß ist. Deutschland ist zweifellos bis an die Zähne gerüstet, und trotzdem entwickeln sich seine Industrie und sein Handel schneller als die Englands und der Vereinigten Staaten, also eines Landes, das weit weniger für seine Rüstungen opfert, und eines andern, das dafür überhaupt nichts ausgiebt. So liefert denn Deutschland, entgegen der allgemeinen Meinung oberflächlicher Beobachter, den Beweis, daß ein Land bei einer thätigen und begabten Bevölkerung eine Industriemacht und zugleich eine Militärmacht ersten Ranges sein kann. Natürlich muß ein industrielles Volk, das zugleich einen großen Militäretat unterhält wie Deutschland, mehr Anstrengungen machen und sich mehr Entbehrungen auferlegen als ein industrielles Volk wie die Vereinigten Staaten, das keinerlei ähnliche Last zu tragen hat." Trotzdem ist der gelehrte französische Nationalökonom nicht der Ansicht, daß die fortschreitende Entwickelung einmal das „Ende Carthagos" herbeiführen, England ein wirthschaftliches Sedan bereiten werde. „Das Ende Carthagos wird nach meiner Ansicht noch lange auf sich warten lassen. Man sieht noch keinen Scipio am Gesichtskreise auftauchen, und ein Volk, das Männer wie Cecil Rhodes in die Welt setzt und sie fördert, das seine Truppen auf der einen Seite in den egyptischen Sudan, auf der andern nach dem Sudan des Tschadsees vorschiebt und das von drei verschiedenen Punkten aus in konvergirender Richtung zur Eroberung von ganz Afrika auszuziehen scheint, ein solches Volk hat den Unternehmungsgeist noch nicht verloren und läßt sich nicht auf seine Insel einengen. Sollte ihm je ein Unglück zustoßen, so wird es von der übertriebenen Ausdehnung seiner auswärtigen Besitzungen und von der Schwierigkeit ausgehen, eine so gewaltige und ungleichförmige Anhäufung von Landbesitz vor Unruhen im Innern und Anfeindungen von außen her zu sichern." Sowohl der Seehandel wie der Zwischenhandel Englands blüht nach Ansicht Leroy-Beaulieus trotz des Wettbewerbs von Hamburg und Antwerpen mehr als je, höchstens könne die industrielle Vorherrschaft Englands im Verhältniß eine kleine Einbuße erlitten haben, und das sei erklärlich, denn wenn sich auch der Seehandel, wie Carthago, Venedig, Portugal und Holland gelehrt hätten, unabhängig von der Größe der Bevölkerungszahl eines Landes entwickeln könnte, so sei das bei der Industrie nicht der Fall. Deshalb würden die Vereinigten Staaten in den Jahren 1920 oder 1930, wenn sich die Bevölkerung auf 100 Millionen vermehrt haben werde, zweifellos mehr Waaren ausführen können als England, das dann erst kaum auf die Hälfte jener Bevölkerungszahl angelangt sein werde, und deshalb habe Deutschland schon jetzt in seinen 52 Millionen ein kräftigeres Element für die Ausbreitung seiner Industrie und die Vermehrung seiner Ausfuhr als Frankreich und England mit ihren 38 Millionen. Was Frankreich angehe, so sei es im Jahre 1895 in der Ausfuhr von Deutschland um 700 Millionen Franken oder um 19 Prozent geschlagen worden und der Grund dieses Sieges sei nicht allein in dem Bevölkerungsüberschuß Deutschlands zu suchen. Er liege vielmehr in der Thatsache, daß sich fast überall in der Welt, besonders in Amerika, große deutsche Gemeinwesen befänden, die Abnehmer des Mutterlandes seien; ferner in der Vervollkommnung, welche die Deutschen ihrer Industrie, vor Allem in der Metallindustrie und in den chemischen Industriezweigen, mit Hülfe der Wissenschaft gegeben hätten, und endlich in den hervorragenden Eigenschaften, die die Deutschen als Händler auszeichneten. In alledem ständen die Franzosen hinter ihren Nachbarn zurück, und dazu komme noch das kurzsichtige Schutzzollsystem, mit dem man seit einigen Jahren Frankreich eingeengt habe. „Wenn wir wollen, daß unser Außenhandel sich wieder aufrichte", schließt der Verfasser, „so müssen wir unsern geistigen Gesichtskreis weiter ausdehnen und unsere Energie entwickeln, wir müssen unsere persönlichen Gewohnheiten wie unsere Familiengewohnheiten, besonders aber jene ändern, und unsere Gesetzgebung müssen wir weniger schutzzöllnerisch und weniger väterlich gestalten, denn eine väterliche Gesetzgebung steht nur einem Volke von Kindern an."

Die französische Bevölkerungsstatistik während des Zeitraums von 1891 bis 1896 hat nur den überaus geringen Zuwachs von 175 027 Seelen aufzuweisen, der noch dazu ganz und gar von der Einwanderung aus anderen Ländern absorbirt wird, sodaß thatsächlich die Geburtenziffer hinter der Sterblichkeitsziffer stark zurückbleibt. Dazu kommt, daß der Zuzug vom flachen Lande in die großen Städte sich in verstärktem Maße fortsetzt. Die Entvölkerung des flachen Landes wird durch den Umstand zur Genüge erwiesen, daß 63 Departements an Bewohnerzahl eingebüßt haben. Unter den 5 Departements der Normandie ist nicht eines, das eine Bevölkerungszunahme verzeichnen könnte. Selbst ein Departement wie das der unteren Seine verliert, trotz seiner beiden großen Städte Rouen und Havre, ständig an Bewohnerzahl. Dagegen vergrößerte sich Paris allein um 198 919 Seelen, also um 23 000 mehr als der Gesammtzuwachs der französischen Bevölkerung innerhalb der letzten 5 Jahre ausmacht. Nebenbei zeigt die Statistik, daß der stärkste Zuwachs der Pariser Bevölkerung jedesmal nach einem Ausstellungsjahr eingetreten ist, und daß also im Jahr 1901, nach Ablauf des Ausstellungsjahres 1900, Paris abermals eine Bevölkerungsverschiebung zum Schaden des flachen Landes herbeiführen wird.

Paris, 9. Januar. In einer Versammlung, die meist von Geistlichen besucht war, wurde der Priester Jahraud zum Bewerber für den durch den Tod des Msgre. d'Hulst in Brest erledigten Abgeordnetensitz bezeichnet. Die Monarchisten halten die Bewerbung des Grafen de Blois aufrecht.

Paris, 9. Januar. Dem „Journal" wird aus Odessa gemeldet, daß es Rußland gelungen sei, von der Türkei das Versprechen zu erhalten, daß ihm die Konzession einer Eisenbahnlinie von Trapezunt bis zu den unter russischer Kontrolle stehenden persischen Bahnen gegeben werde. Auf diese Weise wird Rußland direkt von Sebastopol mit Herat, dem Schlüssel Indiens, in Verbindung stehen.

Paris, 10. Januar. Die Pariser Ausgabe des „Newyok Herald" enthält eine Depesche ihres Korrespondenten aus Nizza: Ich erfahre aus autorisirter Quelle, daß die Baronin Hirsch außer den dem Pasteur-Institut gespendeten zwei Millionen, nochmals dieselbe Summe einem anderen hochherzigen Zwecke widmet. Die Baronin Hirsch stiftet mit neuen zwei Millionen ein Hospital für schwindsüchtige englische Kinder. Die Baronin betraute bereits den gegenwärtig bei der Prinzessin von Monaco weilenden Doktor Goldschmitt mit der Auswahl eines passenden Bauplatzes am Meeresufer.

Paris, 10. Januar. Der bonapartistische Abgeordnete Cuneo d'Ornano zieht im „Petit Caporal", dessen politischer Direktor und Chefredakteur er ist, gegen die Royalisten los, welche es dem Papste zur Pflicht machen, für die Wiederherstellung des Königsthrones zu wirken, und dies jetzt wieder, aus Anlaß der Wahl eines Abgeordneten von Brest an Stelle des verstorbenen Mgr. d'Hulst, laut verkündigen. Der Papst, sagt Cuneo d'Ornano, müsse ebenso frei sein, wie jeder aufrichtige Katholik, wenn es sich um die Staatsform Frankreichs handle. Daher sei es auch eine starke Anmaßung der Ralliirten und der konservativen Republikaner, von dem Papste und den Bischöfen zu verlangen, daß sie zur Befestigung der auf schwachen Füßen stehenden Republik beitragen. Der Leiter des „Petit Caporal" stellt den jetzigen Machthabern, von denen er in der geringschätzigsten Weise spricht, Napoleon III. entgegen, der von seiner Regierung gesagt hat, sie schütze die Religion um der Regierung willen und bediene sich ihrer nicht als politisches Werkzeug, oder um einer Partei zu gefallen. Herr Meline und seine Kollegen möchten den Papst auf ihre Seite ziehen, führt er dann weiter aus, aber dies werde ihnen nicht gelingen, und Leo XIII. werde nichts dagegen einwenden, sondern den Bonapartisten seinen Segen ertheilen, wenn sie das jetzige Regime mit seiner abscheulichen Verfassung, seinem faulen Senat und seinem „Cäsar aus gegerbtem Leder" (!) aus der Welt schaffen.

Die radikale Presse zetert über die Verhaftung von sechs spanischen Flüchtlingen, welche in Folge des Anarchistenmeetings im Tivoli-Waux-Hall vorgenommen worden sind. Nach dem „Intransigeant" waren mehrere derselben Korrespondenten spanischer Blätter und alle die Rechtschaffenheit selbst. Ihr einziges Verbrechen bestehe darin, daß sie „eine negative Sympathie für den „Henker" (!) Canovas" empfinden. Dieses Blatt verzeichnet auch ein aus der Polizeipräfektur stammendes Gerücht, wonach neue Verhaftungen von Italienern und Spaniern bevorstehen, welche eben aus Marseille eingetroffen sein sollen und die Schaar der Pariser Anarchisten verstärken.

Italien.

Rom, 9. Januar. Heute sind alle sozialistischen Klubs und Arbeiterkammern in der Hauptstadt und der Provinz aufgelöst worden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Januar. Drahtberichten aus Manila zufolge hat sich die Lage dort erheblich gebessert. Die Aufständischen wagen es nicht mehr, sich der Hauptstadt zu nähern. Im Innern kam es zu einigen Zusammenstößen. So versuchte ein Trupp von 6000 Aufständischen in der Provinz Cavita die Landenge von Novaleta (?) zu überschreiten, wurde aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. In Manila sind Verstärkungen eingetroffen. Sieben weitere Aufständische wurden zum Tode verurtheilt. Wie berichtet wird, hat der englische Konsul drei britischen Staatsangehörigen, welche sich an den Umtrieben gegen Spanien betheiligten, dieses Vorgehen untersagt.

Rußland.

Petersburg, 9. Januar. Behufs Verhütung der Einschleppung der Beulenpest aus Indien nach Rußland beschloß die Regierung die Einsetzung einer Spezialkommission, welche unter Leitung des Chefs des Sanitätsdepartements, Dr. Rogozin, die erforderlichen Schutz- und Präventivmaßregeln feststellen, sowie die rasche Durchführung derselben überwachen soll.

Asien.

Eine neue Wasserstraße vom japanischen Meere zum Stillen Ozean soll quer durch die japanische Hauptinsel Honto über den Biwa-See erbaut werden. Die im Verlage von Hakubunkwan zu Tokio erscheinde Zeitschrift „Taijo" schreibt über diesen Plan: Der Japaner Sukesaku Sakurai, der lange Zeit in Belgien Nationalökonomie studirte, hat mit Kaufleuten aus Osaka und Tsuruga eine Aktiengesellschaft begründet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, beide Städte durch einen Binnenkanal zu verbinden. Der Kanal soll von Tsuruga am japanischen Meere zunächst nach der Bucht Ourawan im Biwa-See führen und auf einer Strecke von etwa 22 Kilometern bei einer Breite von 8 Metern gegen 1½ Millionen Yen kosten. Der zweite Theil wird an der entgegengesetzten südlichen Spitze des Biwa-Sees, von Ischibe bei Otsu (wo der jetzige russische Kaiser als damaliger Kronprinz von einem Fanatiker Namens Sanso Tsuda verwundet wurde) ausgehen und über Jamaschina und Rokusisomura in den schiffbaren Fluß Usikawa gehen, an dessen Mündung Osaka liegt. Diese zweite Strecke des Kanals wird bis zum Usikawa nur noch 14 Kilometer betragen und bei einer Breite von ebenfalls 8 Metern auf 1¼ Million Yen berechnet. Die Tiefe ist noch nicht bestimmt, doch soll der Kanal wenigstens im Kriegsfalle Torpedoboote durchlassen können. An Reingewinn erhofft die Gesellschaft mindestens 10 v. H. jährlich erzielen zu können, und zwar zunächst aus der Gewinnung von 2500 Pferdekräften Elektrizität aus dem neuen Kanal zwischen Otsu und dem Usikawa 100 000 Yen jährlich und den Rest aus den Kanalabgaben, für jedes Schiff von 100 Koku (= 50½ Hektolitern) 6 Yen gerechnet. Der Kanal verspricht noch besonders deshalb eine hohe Einnahme, weil in Osaka ein neuer großer Hafen angelegt werden soll, der bei erweiterter Tiefe auch den größten Seeschiffen die Einfahrt ermöglichen soll. Bisher mußten dieselben wegen zu großer Seichtigkeit unterhalb der Stadt liegen bleiben.

Shanghai, Anfang Dezember. Der Kaiser von China hat durch einen Erlaß vom 12. November einigen hohen Mandarinen die Erlaubniß ertheilt, innerhalb des kaiserlichen Stadttheils zu reiten. Da die Entfernung zwischen den Thoren dieses Stadttheils und der Halle des Palastes, wo der Sohn des Himmels in frühester Morgenstunde seine Rathgeber empfängt, mehr als drei Kilometer beträgt, so wird eine solche Vergünstigung von den bezopften alten Herren, die im Palaste zu thun haben, als sehr begehrenswerth angesehen, zumal sie meistens bereits das sechszigste Lebensjahr überschritten haben. Denn wer

von ihnen keine derartige besondere Erlaubniß hat, muß jeden Morgen vor Tagesanbruch die Strecke zu Fuß zurücklegen. Einen Tragesseſſel dürfen gewöhnliche Sterbliche innerhalb des kaiſerlichen Stadttheils erſt recht nicht ohne Genehmigung benutzen, die nur ſelten ertheilt wird, und immer nur an alte und verdiente Staatsdiener. Li-Hung-Tſchang iſt z. B. einer der wenigen Mandarinen, die ſich eines ſolchen Vorrechts rühmen können. Doch die Zeiten ändern ſich. Augenblicklich ſcheint der Sohn des Himmels keineswegs in der Lage zu ſein, dem alten Li noch irgendwelche weitere Gunſt zu erweiſen. Einem Berichte der „North China Daily News“ aus Peking zufolge iſt vielmehr das Verhältniß zwiſchen dem Herrſcher und ſeinem treuen Diener ziemlich geſpannt. Li ſoll dem Kaiſer gerade heraus erklärt haben, die Vereinbarungen mit Rußland hätten China unter die Füße dieſer Macht gebracht. Der Kaiſer ſei über die kurze und etwas abſprechende Ausdrucksweiſe des Alten recht ärgerlich geweſen. Gleich darauf ſoll ſoll dann Li der Kaiſerin-Wittwe ſein Leid über den wenig gnädigen Empfang geklagt haben. Doch konnte dieſe nichts für ihren bewährten Freund thun, ſo gern ſie es auch wohl gewollt hätte, weil ihre eigenen Beziehungen zum Kaiſer zur Zeit nicht die beſten ſind. Als ſich Li dann etwas in dem zum Sommerpalaſt gehörenden Park erging, lief er erſt recht ins Garn, indem er für dieſe unbedeutende Uebertretung ziemlich ſtreng beſtraft wurde. Die Feinde des Exvizekönigs ſind daher ſehr mit der jetzigen Lage der Dinge zufrieden. Wenn ſie jedoch annehmen ſollten, Li-Hung-Tſchang wäre dauernd kaltgeſtellt, ſo könnten ſie ſich darin vielleicht doch gründlich irren. Denn in den Pekinger Regierungskreiſen geſchehen oft ſehr unerwartete Dinge.

Amerika.

San Francisco, 19. Dezember. Die hier ſoeben mittels Dampferpoſt aus Süd-Amerika eingetroffenen Nachrichten lauten nicht ſehr beruhigend und ermuthigend. Allerdings iſt die in Chile befürchtete Revolution vorläufig durch eine Kabinetskriſis abgewendet worden, allein die politiſche Lage iſt ſo geſpannt, daß es früher oder ſpäter zu einem Ausbruch kommen muß, falls Präſident Errazuriz die von den Freiſinnigen geforderten Reformen nicht zugeſteht. Das Abgeordnetenhaus beharrt hartnäckig bei ſeinen Forderungen, und der Präſident ſteht dem Willen der Kongreßmehrheit ſcheinbar noch unverſöhnlich gegenüber. Wie die Sache augenblicklich liegt, wird dem Präſidenten, falls er nicht ſein Amt und vielleicht ſein Leben verlieren will, nichts anderes übrig bleiben, als mit den Klerikalen zu brechen und das Programm der Liberalen anzunehmen. Vergebens betraute er nach einander mit der Bildung eines neuen Kabinets Politiker, die den Freiſinnigen beſonders verhaßt waren, wie Sanchez Fontecilla, der ſich mit Miniſtern umgeben wollte, die nächſten März eine freie Volkswahl verhindert hätten, oder Carlos Alunez, Balmacedas einſtigen Geſandten in Paris während der Revolution von 1891, deſſen Nennung als möglicher Miniſterpräſident ſofort einen Sturm der Entrüſtung im ganzen Lande hervorrief. Ob Errazuriz der Jüngere ſchließlich die Taktik ſeines Vaters, des früheren Präſidenten, durch rechtzeitige Schwenkung ins liberale Lager befolgen oder den Anſturm ſeiner Gegner durch gewaltſame Mittel zu bändigen ſuchen wird, müſſen die Entwickelungen der nächſten Wochen lehren. — In Peru tobt noch immer der Indianerkrieg, obwohl im verfloſſenen Monat Oberſt Parra, der erfahrenſte Beſieger der Indianer, und ſeine mit Maximkanonen und Mannlichergewehren gut ausgerüſteten Regierungstruppen die zahlreichen Indianerhorden in und bei der Stadt Huanta aufs Haupt ſchlugen, und dieſe mit Hinterlaſſung von 500 Todten das Weite ſuchten. Seitdem haben die aufſtändiſchen Indianer ſich unter Anführung des alten Häuptlings Jacobo, deſſen militäriſche Fähigkeit bewundernswürdig iſt, in den Gebirgsveſten von Mariquita ſtark verſchanzt. Die Regierung iſt jedoch aufs eifrigſte bemüht, den Aufſtand bis zum letzten Reſte zu erſticken, und hat eine ſtärkere Truppenmacht mit Artillerie in die Gegend von Huanta geſandt.

Ein großer Theil der mittel- und ſüdamerikaniſchen Küſte wird vom Gelben Fieber und von Erdbeben heimgeſucht. Das Gelbe Fieber erſtreckt ſich nördlich bis Acalpulco (Mexiko), wo drei Fälle in Quarantäne waren. Weiter ſüdlich, und beſonders in Salvador, wo die Eingeborenen den Ausbruch der Seuche auf die Maſſen der unbegraben gelaſſenen Gefallenen der Schlachten während der Ezetaſchen Revolution zurückführen, wüthet die Seuche ſchrankenlos. Auch in der Hafenſtadt Guayaquil (Ecuador) tritt das Gelbe Fieber ſtark auf, und die peruaniſchen und andere ſüdamerikaniſche Häfen haben gegen alle aus Guayaquil kommenden Fahrzeuge ſtrengſte Quarantäne erklärt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Herr Graf Mirbach hat die deutſche Reichsbank im Herrenhauſe angegriffen und ſeinen gläubig zuhörenden Standesgenoſſen vorgerechnet, daß die Bank von Frankreich im Jahre 1894 an jeder Million Frank Umſatz nur 17 Centimes verdient habe, und daß die Grundſätze dieſer Bank dahin gehen, die geſamte Produktion und den Handel auf das nachdrücklichſte zu unterſtützen. — Und nun der deutſchen Reichsbank, welche 1894 an jeder Million Mark Umſatz 103 Mark Reinverdienſt hatte, den Vorwurf gemacht, daß ſie darnach 600 mal ſo viel verdiene und daher die geſamte Produktion und den Handel 600 mal weniger unterſtütze. Aber dieſe Behauptung des Herrn Grafen iſt ein grober Irrthum. In Wirklichkeit hat nämlich die Bank von Frankreich 1894 bei einem Reinumſatz von 1 308815 Millionen Frank 21 496 000 Frank oder mit anderen Worten an einer Million Frank Umſatz 164 Frank Reingewinn gehabt, d. h. 964 mal ſo viel Verdienſt gehabt, als der Herr Graf behauptet. Die Bank von Frankreich hat demnach 1894 nicht die geſamte Produktion und den Handel 600 mal ſo viel unterſtützt als die deutſche Reichsbank, ſondern im Gegentheile die deutſche Reichsbank hat die geſamte Produktion und den Handel 1894 um 59 Prozent mehr unterſtützt, als die Bank von Frankreich; ja im Jahre 1895 hat die deutſche Reichsbank auf eine Million Mark nur 81 Mk., die Bank von Frankreich dagegen 154 M. Reingewinn gehabt; die erſtere hätte alſo, wenn man die Rechnung des Herrn Grafen zu Grund legt, die geſamte Produktion um 90 Prozent mehr unterſtützt als die Bank von Frankreich. Kein Freund der deutſchen Reichsbank konnte der deutſchen Reichsbank einen größeren Triumph bereiten, als der Herr Graf Mirbach durch obige Vergleichung.

— Der Ruf und die Bedeutung, welche das oniſſen- und Krankenhaus Bethanien hier den beiden, allgemein geſchätzten leider nur ng verſtorbenen, früheren Chefärzten, den Doktoren Maske und Schmidt in Stadt und Provinz erlangt hat, machen es erklärlich, daß das allgemeine Intereſſe rege iſt, über den kürzlich gewählten Nachfolger derſelben, den Prof. Dr. Heinrich Haecke l aus Jena, etwas näheres zu erfahren, wie vielfache Anfragen bei uns beweiſen. Gern theilen wir daher unſern Leſern mit, daß wir in Ihrem Intereſſe erkundet haben. Zu Freienwalde a. O. als Sohn des jetzt penſionirten Landgerichtsgerichtsrath Karl Häckel 1859 geboren, hat Profeſſor Heinrich Häckel nach Abſolvirungen des Gymnaſium zu Potsdam in Leipzig, Heidelberg, Jena und Straßburg ſtudirt, 1882 die ärztliche Staatprüfung beſtanden und zwar mit dem Prädikat „vorzüglich“ und ſich dann vorwiegend der Chirugie gewidmet. Dazu hat er zunächſt von Oſtern 1882 bis Michaelis 1883 als Aſſiſtentan der Univerſitätsfrauenklinik unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Freund-Straßburg gearbeitet, danach in Berlin einige Monate hindurch an den Univerſitätskliniken ſeine allgemeinen ärztlichen Kenntniſſe vervollſtändigt. Von Michaelis 1884 bis Oſtern 1886 hat er am anatomiſchen Inſtitut in Jena unter Leitung des Herrn Geheimraths Profeſſor Dr. Hertwig ſich eine möglichſt breite anatomiſche Grundlage für die ſpätere chirurgiſche Thätigkeit zu verſchaffen verſucht und den Sommer 1886 als Schiffsarzt des Norddeutſchen Lloyd einige überſeeiſche Reiſen gemacht. Im Oktober 1886 iſt er als Volontär in die chirurgiſche Klinik des Herrn Geheimraths Profeſſor Dr. König in Göttingen eingetreten und am 1. Januar 1887 in der chirurgiſchen Univerſitätsklinik zu Jena Aſſiſtent geworden, worauf er im Oktober 1887 zum erſten Aſſiſtenten unter den Profeſſoren Geheimrath Dr. Braun und Geheimrath Dr. Riedel-Jena ernannt wurde, welche Stellung er bis Michaelis 1893 bekleidete. Inzwiſchen hatte er Oſtern 1890 ſich an der Univerſität Jena als Privatdozent der Chirugie habilitirt und wurde dann Oſtern 1895 auf einſtimmigen Antrag der mediziniſchen Fakultät zum außerordentlichen Profeſſor ernannt. In ſeinen militäriſchen Verhältniſſen war er 1893 zum Stabsarzt der Landwehr avanzirt. Als Früchte ſeiner vielfachen wiſſenſchaftlichen Arbeiten führen wir folgende Schriften an: 1. Ueber Affektion der Pleura Inauguaral Diſſeratation. 2. Beitrag zur Kenntniß der Bruſtdrüſen-Geſchwülſte. 3. Ein Fall von ausgedehnten angeborenen Defekt an Thorax. 4. Lipoma aboreſens der Sehnenſcheide. 5. Eine Cyſte des Ductusthyreo-gloſſus. 6. Ueber eine Geſchwulſt von ſchilddrüſenartigem Bau am Unterkiefer. 7. Ueber melanomiſche Geſchwülſte der weiblichen Genitalien. 6. Ueber den heutigen Stand der Magenchirurgi. 9. Die Phosphornekrone Habilationsſchrift. 10. Atlas der topographiſchen Anatomie des Menſchen, herausgegeben in Gemeinſchaft mit Prof. Dr. Karl von Bardeleben. Wir dürfen deshalb hoffen, daß die Wahl des Vorſtandes von Bethanien auf einen wiſſenſchaftlich wie praktiſch tüchtigen Mann gefallen iſt, unter dem die Anſtalt nicht nur ihren guten Ruf bewahren, ſondern noch zu größerer Blüthe geführt werden wird, und dem bald das Vertrauen in demſelben Maße zu Theil werden wird, wie es ſeine Vorgänger in weiteſten Kreiſen beſaßen, zum Wohl der Anſtalt, wie der leidenden Menſchheit in Stadt und Provinz.

— **Stettiner Straßen-Eiſenbahn-Geſellſchaft.** Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Dezember 1896 36 283,05 Mark,
„ „ 1895 35 625,56 „
1896 mehr 657,49 Mark,
bis ult. November 1896
weniger 6 985,84 „
mithin pro 1896
weniger 6328,35 Mark.

* Geſtern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hauſe Breitеſtraße 17 gerufen, fand jedoch dort einen Brand nicht vor.

* In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Bureau des 7. Polizeireviers in der Hohenzollernſtraße der Zuſchneider Max Stephan gebracht, der bei einer Prügelei eine erheblichere Schlagwunde am Kopfe davongetragen hatte. Dem Verletzten wurde von Samaritern der Feuerwehr ein Verband angelegt und blieb er bis zum Morgen auf dem Polizeibureau, dann erfolgte ſeine Entlaſſung, doch kaum hatte er die Straße betreten, ſo wurde er abermals angegriffen und übel zugerichtet.. Auf der Sanitätswache, wohin S. ſich begab, wurden mehrere Stichwunden am Kopfe bei dem Mißhandelten feſtgeſtellt und erfolgte nach Anlegung eines Nothverbandes die Ueberführung des Verletzten in das ſtädtiſche Krankenhaus.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 11. Januar. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den 19 Jahre alten Schneidergeſellen Karl Klein von hier, dem Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zur Laſt gelegt wurde. Am Abend des 21. Juni 1896 traf der Angeklagte in dem Vergnügungslokale „Zum Deutſchen Garten“ mit dem Tiſchlergeſellen Ludwig Schmalz zuſammen, er ſtand mit demſelben nicht auf gutem Fuß, da bereits einige Tage vorher in einer Kneipe zwiſchen Klein und Schmalz wegen Benutzung des Billards Streit entſtanden war. Schmalz ſoll nun im Verlauf des Abends mehrfach mit Bezug auf den Angeklagten und deſſen Begleitung den Ausdruck „grüner Junge“ gebraucht haben und dies war für K. Veranlaſſung genug, den S. beim Nachhauſegehen zu erwarten und demſelben von hinten mit einem Kugelſtock einen Schlag auf den Kopf zu verſetzen. Der Mißhandelte fiel ſogleich zu Boden und nur mit großer Mühe gelang es einigen Freunden, ihn in die Wohnung zu bringen, am folgenden Tage wurde S. in die Anſtalt „Bethanien“ überführt, wo er etwa drei Monate ſpäter am 19. September in Folge einer Gehirnentzündung verſtarb. Nach dem vom Herrn Kreisphyſikus, Medizinalrath Dr. Schulze auf Grund des Obduktionsbefundes abgegebenen Gutachten ſtand die Gehirnentzündung in Verbindung mit der durch den Schlag herbeigeführten Verletzung, das erſcheine nachgewieſen durch den ununterbrochenen Krankheitsverlauf und durch einen Bluterguß zwiſchen den Gehirnhäuten, deſſen Spuren bei der Sektion noch nachweisbar waren. Die volle Klarheit des Bewußtſeins hat Schmalz während der Krankheit nur auf Augenblicke zurückerlangt und war aus dieſem Grunde eine gerichtliche Vernehmung nicht möglich. Die Geſchworenen bejahten die ihnen vorgelegte Schuldfrage, ebenſo jedoch die Frage nach dem Vorhandenſein mildernder Umſtände. Auf Grund dieſes Wahrſpruches wurde Klein zu einer Gefängnißſtrafe von 2 Jahren verurtheilt unter Anrechnung von 6 Monaten auf die erlittene Unterſuchungshaft. — Die zweite für heute anberaumte Schwurgerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Hermann Mai aus Zemlin konnte nicht ſtattfinden, da der Angeklagte nicht erſchienen war, es wurde deshalb ſeine Verhaftung beſchloſſen.

Aus den Provinzen.

Bütow, 10. Januar. Die pro 1896 bis 1897 aufzubringenden Kreisabgaben betragen in Summa 37 541,29 Mark, wovon die Stadt 16 566,36 Mark aufzubringen hat.

Vermiſchte Nachrichten.

Hamburg, 10. Januar. Der vierte Boden und der Dachſtuhl des Speichers von Paazig und Heiſe, auf welchem hauptſächlich künſtliche Blumen lagerten, geriethen geſtern in Brand. Nach 1½ Stunden gelang es, das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken.

Wien, 8. Januar. Der älteſte Mann von Wien, Herr M. C. Konn, feierte geſtern ſeinen 110. Geburtstag. Konn iſt am Drei-Königstage des Jahres 1787 in der kleinen Ortſchaft Frauenkirchen im Wieſelburger Komitat geboren, wo ſein Vater Viehhändler und Fuhrwerksbeſitzer war. Er erlernte zugleich mit ſeinem um drei Jahre älteren Bruder das Fleiſchhauergewerbe. Der Beruf ſagte ihm jedoch nicht ſonderlich zu, er brachte ſeine freie Zeit lieber in den Wäldern der Umgebung ſeines Heimathsortes zu. Im Jahre 1800 führte er Napoleon und ſeinen Generalſtab durch die damals ſehr unwirthliche Gegend, in der das Reiſen nicht zu den Annehmlichkeiten gehörte und ohne einen kundigen Führer überhaupt nicht möglich war. Der Greis war nur zweimal in ſeinem Leben ernſtlich krank. Die erſte Krankheit überſtand er, kurz nachdem er ſein hundertſtes Lebensjahr zurückgelegt hatte. Man ſieht dem Manne ſein Patriarchenalter nicht an, weil das von ſchneeweißem Bart- und Haupthaar umgebene Geſicht faſt gar keine Runzeln zeigt. Er zeigt dem Beſucher den vom Notar und Gemeindeſekretär ordnungsgemäß ausgeſtellten Heimathſchein, der ſein hohes Alter beſtätigt. Er ſpricht ganz vernünftig und verſtändlich, nur ſeine Augen ſind geſchwächt, ſo daß er nur mehr die größte Schrift leſen kann.

Bern, 10. Januar. Bei dem Brande im Dorfe Zizers ſind 20 Häuſer und 20 Ställe ein Raub der Flammen geworden. Ein Verluſt an Menſchenleben iſt nicht zu beklagen. 33 Familien ſind obdachlos.

Paris, 8. Januar. Ein Berichterſtatter des „Temps“ in Johannesburg ſchildert die gegenwärtige Lage im Goldlande. Er erwähnt zuerſt das Zuſtrömen von Ausländern. Die aus Europa am Kap landenden Schiffe haben niemals ſo viele Reiſende wie jetzt an Bord gehabt. Die Reformirten, Männer von Johannesburg, die nach ihrer Begnadigung eilig das Land verlaſſen und ſich nach England begeben hatten, kehren allmälig wieder, ſind jedoch weiſer geworden denn ſie verurſachen nicht mehr denſelben Lärm wie früher. Auch die Londoner Finanzleute finden ſich ein, um ihre Geſchäfte wieder aufzunehmen. Man bemerkt in dieſem Zuſtrome nur wenige Franzoſen, obſchon die Franzoſen in dieſem Lande ebenſo viel zu ſuchen haben als die herbeiſtrömenden nach Tauſenden zählenden Engländer. In Johannesburg ſcheint man auf dieſe Wiederbelebung gefaßt geweſen zu ſein. Während der Zeit, wo alle Geſchäfte darniederlagen und die Spekulation todt war, regte ſich allmälig die Induſtrie und der Handel, was daraus zu ſehen iſt, daß die Einfuhr ſich im letzten Monat auf 34 Millionen Franken belief. In der Stadt Johannesburg ſowohl als auch in der ganzen Umgebung herrſcht eine wahre Bauwuth. Villen erſtehen in ſo großer Anzahl, daß man glauben ſollte, ſie würden für lange Jahre leer ſtehen. Der Preis der Bauplätze hat eine ſeltſame Höhe erreicht, höher als der auf dem Boulevard des Italiens in Paris; die Miethpreiſe halten natürlich gleichen Schritt. Eine beſcheidene Wohnung von fünf Zimmern wird zu dem Preiſe für 500—600 Franken monatlich vermiethet, ein kleines Bureau im Zentrum der Stadt erzielt jährlich 4000 Franken, und hat man ein ſolches gefunden, ſo muß man raſch zugreifen, denn an Abhandeln iſt nicht zu denken, da im nächſten Augenblicke ein anderer kommen kann, der miethet. Winter- und Sommerzeit werden hier regelmäßig durch Pferderennen eingeleitet, wobei große Wetten eine Hauptrolle ſpielen. So fanden hier in der letzten Woche die Sommer-Rennen ſtatt. Zuletzt kommt der Berichterſtatter auf die ſchlechte Beſchaffenheit des Trinkwaſſers zu ſprechen, was zur Folge habe, daß beſtändig Typhus und Blattern herrſchen.

Madrid, 10. Januar. Die Ueberſchwemmungen dauern fort. An allen Flüſſen wird ein außerordentliches Steigen des Waſſers beobachtet. Die Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphen-Verbindungen ſind an mehreren Punkten unterbrochen.

Paris, 9. Januar, Nachm. (Schluß-Kourſe.) Feſt.

	9.	8.
3% amortiſirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,45	102,45
Italieniſche 5% Rente	91,82½	91,92½
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	102,47½	102,50
3% Ruſſen de 1891	93,25	93,25
4% unifiz. Egypten	105,80	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,75	61,87
Convert. Türken	21,50	20,07½
Türkiſche Looſe	105,00	104,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	439,00
Franzoſen	783,00	776,00
Lombarden	—,—	216,00
Banque ottomane	551,00	545,00
„ de Paris	820,00	816,00
Debeers	756,00	753,00
Credit foncier	666,00	664,00
Huanchaca	69,00	70,00
Meridional-Aktien	635,00	636,00
Rio Tinto-Aktien	654,00	648,00
Suezkanal-Aktien	3262,00	3265,00
Credit Lyonnais	775,00	775,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	336,00	326,00
Wechſel auf deutſche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁹/₁₆
Wechſel auf London kurz	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22½	25,23
Wechſel Amſterdam k.	206,50	206,56
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	400,00	400,50
„ Italien	4,50	4,37
Robinſon-Aktien	213,00	213,00
4% Rumänier	88,50	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	102,50	101,25
Portugieſen	25,00	25,12
Portugieſiſche Tabaksobllg.	490,00	486,00
4% Ruſſen de 1894	—,—	66,40
Langl. Estat.	109,00	108,00
3½% Ruſſ. Anl.	—,—	—,—
5% Ruſſen (neue)	93,07½	92,97½
Privatdiskont	—,—	—,—

Börſen-Berichte.

Stettin, 11. Januar. (Nichtamtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bedeckt. Temperatur — 7 Grad Reaumur, Barometer 768 Millimeter. Wind: Oſt.

Weizen, Roggen, Hafer, Gerſte ohne Handel.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 nbm. Termine ohne Handel.

Petroleum loko ohne Handel.

Rüböl loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per Januar 55,00 B., per April-Mai 55,25 B.

Stettiner Getreidepreiſe

vom 11. Januar. (Nichtamtlich.)

Roggen 123,50 Mark.
Weizen 170,00 Mark.

Berlin, 10. Januar. (Freie Vereinigung der Getreidehändler.) Weizen loko —,— bis —,—, per Mai 179,25, per Juli 180,25.

Roggen loko 130,00 bis 130,50, per Mai 130,50, per Juni —,—.

Rüböl per Januar —,—, per Mai 56,50.

Spiritus loko 70er 38,50, per Januar 70er 58,10, per Mai 70er 43,00, per September 70er 44,00.

Hafer loko 134,00 bis 150,00, per Mai 132,50.

Mais loko 100,00 bis 102,00, per Mai 85,50.

Petroleum loko 21,00.

London, 10. Januar. Wetter: Naßkalt.

Berlin, 11. Januar. Schluß-Kourſe.

Preuß Conſols 4%	103,90	London kurz	—,—
do. do. 3½%	103,75	London lang	—,—
do. do. 3%	99,10	Amſterdam kurz	—,—
Deutſche Reichsanl. 3%	98 90	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	94,30	Berliner Dampfmühlen	117 75
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,75
3% neuländ. Pfandbriefe	94 80	„Union“, Fabrik chem Produkte	121,50
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100 75	Varziner Papierfabrik	183,10
do. 3%	93 60	4% Hamb. Hyp.-Bank	—,—
Italieniſche Rente	91 90	3½% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,25
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	55,80	unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	101,00		
Serbiſche 4% 95er Rente	67 10		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 70		
Rum. amort. Rente 4%	88,60		
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	105,10		
do. do. von 1880	103 05		
Mexikan. 6% Goldrente	96 80		
Oeſterr. Banknoten	170 10		
Ruſſ. Banknoten Caſſa	210 60		
do. do. Ultimo	216,75		
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	110,00		
do. (100) 4%	106 90		
do. (100) 4%	101,25		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,25		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4%	—,—		
V—VI. Emiſſion	101,75		
Stett. Vul.-Act. Litt B.	179,75		
St. tt. Bulc.-Prioritäten	179 00		
Stettiner Straßenbahn	106 90		
Petersburg kurz	216 15		

Ultimo-Kourſe:

Disconto-Commandit	211,75
Berliner Handels-Geſellſch.	160,50
Oeſterr. Credit	236,80
Dynamite Truſt	200,40
Bochumer Gußſtahlfabrik	167,40
Laurahütte	167,80
Harpener	183,50
Hibernia Bergw.-Geſellſch.	183,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,80
Oſtpreuß. Südbahn	95,20
Marienburg-Mlawkabahn	95,30
Mainzerbahn	119,40
Norddeutſcher Lloyd	113,20
Lombarden	40,10
Franzoſen	155,75
Luxemb. Prince-Henribahn	94,75

Tendenz: Schwach.

Köln, 9. Januar. Rüböl loko 62,00, per Mai 58,70. — Wetter: Regneriſch.

Hamburg, 9. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,— G., per Mai 53,00 G., per September 53,50 G., per Dezember 54,75 G.

Hamburg, 9. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement neue Uſance frei an Bord Hamburg per Januar 9,30, per Februar 9,37½, per März 9,47½, per April 9,52½, per Mai 9,60, per Auguſt 9,87½. Ruhig.

Bremen, 9. Januar. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Still. Loko 5,70 B. Ruſſiſches Petroleum. Loko —,— B. — Schmalz feſt. Wilcox 22 Pf., Armour ſhield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. — Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf., per Dezember-Januar 22½ Pf.

Wien, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B. Roggen per Frühjahr 7,25 G., 7,27 B. Mais per Mai-Juni 4,26 G., 4,28 B. Hafer per Frühjahr 6,43 G., 6,45 B.

Peſt, 9. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 8,34 G., 8,35 B. Roggen per Frühjahr 6,85 G., 6,86 B. Hafer per Frühjahr 5,98 G., 5,99 B. Mais per Mai-Juni 3,90 G., 3,91 B. Raps per Auguſt-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Schneefall.

Amſterdam, 9. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amſterdam, 9. Januar. Bancazinn 35,75.

Amſterdam, 9. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine feſt, per März 204,00, per Mai 203,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine feſt, per März 111,00, per Mai 113,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 9. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerſte ruhig.

Antwerpen, 9. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Januar 18,25 B., per Februar 18,50 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 9. Januar. Schmalz per Januar 51,00. Margarine ruhig.

Paris, 9. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 25,00. Weißer Zucker feſt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 27,00, per Februar 27,25, per März-Juni 27,75, per Mai-Auguſt 28,25.

Paris, 9. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen feſt, per Januar 22,30, per Februar 22,60, per März-Juni 23,30, per Mai-Auguſt 23,60. Roggen beh, per Januar 14,75, per Mai-Auguſt 14,35. Mehl feſt, per Januar 47,35, per Februar 47,65, per März-Juni 48,70, per Mai-Auguſt 49,25. Rüböl ruhig, per Januar 55,50, per Februar 55,75, per März-April 56,25, per Mai-Auguſt 56,75. Spiritus ruhig, per Januar 32,25, per Februar 32,75, per März-April 33,25, per Mai-Auguſt 32,75. — Wetter: Schön.

London, 9. Januar. An der Küſte — Weizenladungen angeboten.

London, 9. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Glasgow, 9. Januar. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 363 047 Tons gegen 347 134 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 80 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 9. Januar. Weizen-Verſchiffungen der letzten Woche von den atlantiſchen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 97 000, do. nach Frankreich —,— do. nach anderen Häfen des Kontinents 22 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 28 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Ctrs.

Newyork, 9. Januar, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	7,37	7⅜₁₆
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Caſes)	6,90	6,90
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6,15	6,15
Pipe line Certificates	90,00	90,00
Schmalz Weſtern ſteam	4,17	4,12
do. Rohe und Brothers	4,40	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	2¹³/₁₆	2,87
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	98,75	98,00
per Januar	90,00	89,25
per Februar	—,—	—,—
per März	91,50	90,75
per Mai	87,75	87,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,25	10,25
per Februar	9,65	9,80
per April	9,75	9,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais ruhig,		
per Januar	29,12	29,25
per Februar	—,—	—,—
per Mai	31,00	31,12
Kupfer	11,55	11,55
Zinn	12,95	12,95
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 9. Januar.

	9.	8.
Weizen beh., per Januar	78,50	77,75
per Februar	—,—	—,—
Mais ruhig, per Januar	22,50	22,62
Pork per Januar	7,72	7,70
Speck ſhort clear	4,00	4,00

Woll-Berichte.

Buenos-Ayres, 7. Januar. (Kabelgramm von Mallmann u. Co., Buenos-Ayres, an **W. J.** Boiſſelier, Berlin.) Markt anhaltend feſt. Es wird allſeitig ſchlank operirt. Die Geſamt-Verkäufe der letzten 14 Tage belaufen ſich auf ca. 21 000 Ballen.

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 11. Januar. Im Revier 5,42 Meter = 17′ 3″.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 9. Januar. Auf dem mit einer Ladung Vieh und ſonſtigen Waaren heute Nachmittag von Buenos-Aires hier eingetroffenen engliſchen Dampfer „Britannia“ wurden während der höchſt ſtürmiſchen Ueberfahrt 1200 Schafe durch Sturzſeen über Bord geſpült.

Antwerpen, 9. Januar. Elf Mann von dem untergegangenen Dampfer „Belgique“ ſind in London angekommen.

Der engliſche Dampfer „Plato“ iſt bei Paerle geſtrandet.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Laut Beſchluß des geſtrigen Delegirtentages wird die Freie Vereinigung von heute an die Feſtſtellung der Getreidepreiſe nicht mehr vornehmen.

Berlin, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen zwiſchen der allgemeinen Eletrizitäts-Geſellſchaft und Ludwig Loewe's Aktiengeſellſchaft zwecks Herbeiführung einer Intereſſengemeinſchaft ſind heute wegen nachträglich eingetretener Schwierigkeiten definitiv abgebrochen worden. Neben Verſtändigung über techniſche Vereinigung war die Vereinigung betheiligter Finanzkonſortien nicht herbeizuführen.

Frankfurt a. M., 11. Januar. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konſtantinopel gemeldet: Hier herrſcht ſeit vorgeſtern fabelhafte Erregung anläßlich des Maſſakres in Trapezunt. Der italieniſche Stationär dampfte geſtern dorthin ab, und es ſollen der öſterreichiſche und franzöſiſche Stationär für geſtern gleiche Ordres gehabt haben. Der italieniſche Botſchafter verſichert, es handle ſich um Befreiung des italieniſchen, in langjährigen türkiſchen Dienſten befindlichen Militärarztes Mariani, der wegen Beleidigung des Sultans verhaftet wurde und deſſen Schickſal unbekannt ſei. Andererſeits wird verſichert, die von Konſtantinopel fortgeſandten, von einem kaiſerlichen Adjutanten begleiteten Kurden hätten in Trapezunt und Umgegend furchtbare Chriſtenmaſſakres angerichtet. Die Kurden empfingen bei ihrer Heimreiſe nur einen Theil ihrer Beſoldung. Es